

Wiener Zeitung

(Neueste Nachrichten)

(Wöchentlich Erscheint)

Bezugspreis 80 Pfg. monatlich

vierteljährlich 2,40 Mk., vorauszahlend, frei ins Haus, Abgeholt in unferer Expedition oder in den Zweig- und Subexpeditionen vierteljährlich 1,80 Mk. — Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. — Redaktionsschluss früh 8 Uhr. — Für Aufbeziehung oder Rücksendung nicht verlangter Manuskripte wird nicht garantiert. Verlag der „Wiener Zeitung“, Wien.

Expedition: Südanlage 21.

Anzeigenpreis 24 Pfg.

Die 4. und letzte Zeitungsnummer für das Jahr 1918. Die 96. und letzte Ausgabe. Seite 100. Die 96. und letzte Ausgabe. Seite 100. Die 96. und letzte Ausgabe. Seite 100. Die 96. und letzte Ausgabe. Seite 100.

Nr. 91.

Telephon Nr. 902.

Samstag, den 12. Oktober 1918.

Telephon Nr. 902.

31. Jahrg.

Neue schwere Kämpfe im Westen.

Ämtliche deutsche Tagesberichte.

Wib. Großes Hauptquartier, 7. Okt. 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern und vor Cambrai ruhiger Tag.

Heeresgruppe Voehn.

Nördlich von St. Quentin dauern die schweren Kämpfe seit Mitte September fast ununterbrochen fort. Trotz wiederholten Einsatzes zusätzlicher Verbände hat der Feind hier bisher keine nennenswerten Erfolge erzielen können. Auch gestern sind keine Angriffe, die sich am Vormittage nördlich von Le Catelet und beiderseits von Vesdins entwickelten und am Nachmittag auf breiter Front nördlich von St. Quentin vorbrachen, gescheitert. Der Feind, der am Sonntage auf Estary-le-Petit Boden gewann, wurde durch erfolgreiche Gegenstöße und nächtliche Unternehmungen wieder bis auf Renaucourt zurückgedrängt.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Der Feind folgte gegen unsere neuen Stellungen an der Aisne und Suppes zwischen Pontavert und Bazancourt hart nach und ließ wieder im Angriff gegen sie vor. Kämpfe entwickelten sich bei Pontavert, Berry an Lac, beiderseits der Straße Reims — Neufchatel und bei Bazancourt. Der Feind wurde überall abgewiesen. An einzelnen Stellen hielten sich kleine Abteilungen auf dem nördlichen Süppesufer. Mit stärkeren Kräften griff der Gegner an der Aisne und westlich von St. Elixane an. Auch hier blieben seine Angriffe in unserer Gegenstöße ohne Erfolg. An der Schlichtfront in der Champagne trat gestern nach zehntägigen erbitterten Kämpfen Gedeihens ein. Nördlich von St. Etienne, bei Deuil und Anzy wurden Teilangriffe, an vielen Stellen der übrigen Front stärkere Geländevorstöße des Feindes abgewiesen.

Heeresgruppe Gallwig.

Zwischen den Argonnen und der Maas folgte der Amerikaner seine heutigen Angriffe fort. Das Infanterieregiment Generalleutnant v. Hindenburg Nr. 147, das schon westlich der Maas in erfolgreicher Abwehr und im Angriff erfolgreich tätig war, den Durchbruch des Feindes zu verhindern, schlug auf den Höhen südlich der Aisne den Feind zurück. Westlicher Kleinstoff trat sich hierbei besonders hervor. Schwerpunkt des feindlichen Angriffs lag auch gestern an beiden Seiten der von Chapigny auf Romagne führenden Straße. Die dort seit Tagen im Kampfe stehenden schloßähnlichen und westlichen Regimente brachten den mehrfachen Ansturm des Feindes völlig zum Scheitern. Der Amerikaner erlitt wiederum schwere Verluste.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 7. Okt., abends. Derliche Kämpfe nördlich der Scarpe. Nördlich von St. Quentin und zwischen Argonnen und Maas haben sich in den Abendstunden feindliche Angriffe entwickelt. In der Champagne ruhiger Tag.

Wib. Großes Hauptquartier, 8. Okt. 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nördlich der Scarpe griff der Engländer nach heftigen Feindkämpfen beiderseits von Oppy an. In Neuville schlug er auf. Im übrigen brachten ihn unsere Vorposten zum Stehen.

Heeresgruppe Voehn.

Nördlich von St. Quentin setzten Engländer und Franzosen ihre starken Angriffe fort. Nördlich von Montbrechin schloß ein heftiger Kampf und traumatische Ereignisse im Zusammenhang des Feindes ab. Weiter südlich brach der Angriff des Feindes in unserm Feuer zusammen. Land südlich von Sedan hatten französische und heftige Regimenter nach heftigen Kämpfen ihre Stellungen behauptet. Bei dem Kampfe vor der Talloisbrücke brachten schlesische Bataillone und Westere im Nachkampf und durch Gegenstöße den feindlichen Ansturm zum Scheitern.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Vorstoßkämpfe an der Aisne und Maas. Das nördliche Süppes-Ufer wurde in letzten Unter-

nehmungen vom Feinde geläubert. Am Nachmittag folgte der Gegner in Teilangriffen zwischen Bazancourt und Seltis mit starken Kräften beiderseits von St. Elixant an der Aisne vor. Seine Angriffe schritten. Derliche Kämpfe um St. Etienne, das von uns genommen wurde, im Gegenangriff des Feindes aber wieder verloren gegangen ist. Im übrigen beschränkte sich die Tätigkeit des Feindes in der Champagne auf Teilvorstöße und zeitweilig auftretenden Artilleriekämpfe. Beiderseits der Aisne schlugen die in den letzten Kämpfen besonders bewährte 9. Landwehr- und 76. Reservebrigade heftige Angriffe des Feindes ab.

Heeresgruppe Gallwig.

Nach stürkter Feuerberechtigung setzte der Amerikaner erneut zum Durchbruch beiderseits der Aisne an. Auf dem westlichen Ufer brachte würtembergische Landwehr südlich von Hovel vorrückende Angriffe zum Scheitern. Von der Höhe nördlich von Hovel, auf der der Feind vorübergehend Fuß fasste, wurde er im Gegenstoß wieder geworfen. Derlich der Aisne brachen die feindlichen Angriffe bald schon in unserm Artilleriefeuer zusammen. Gegen Abend nahm der Feind beiderseits der von Chapigny auf Romagne und der von Montlouis auf Canal führenden Straße, sowie westlich der Maas seine Angriffe wieder auf. Nach hartem Kampfe schlugen wir ihn teilweise durch Gegenstöße zurück.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 8. Okt., abends. Zwischen Cambrai und St. Quentin, in der Champagne und an der Maas haben sich neue schwere Kämpfe entwickelt. — Südlich von Cambrai und nördlich von St. Quentin wurde der feindliche Angriff abgewiesen. In der Mitte der Schlichtfront gelang es abends, die feindlichen Kräfte zum Scheitern zu bringen. Hier standen wie am Abend im Kampfe westlich Bohain und entlang der von Bohain auf Cambrai und St. Quentin führenden Straße. In der Champagne und an der Maas sind die Angriffe des Feindes gescheitert.

Wib. Großes Hauptquartier, 9. Okt. 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Zwischen Cambrai und St. Quentin ist die Schlacht von neuem entbrannt. Unter Einsatz gewaltiger Artilleriekräfte und unter Zusammenfassung von Panzerwagen und Fliegergeschwadern griff der Engländer im Verein mit Franzosen und Amerikanern unsere Front von Cambrai bis St. Quentin an. Auf dem nördlichen Angriffsflügel war der Ansturm des Feindes nach hartem Kampfe gegen Mittag westlich der von Cambrai auf Bohain führenden Straße gebrochen. In den Abendstunden sind hier erneute Angriffe des Feindes gescheitert. Zu beiden Seiten der in der Richtung Le Chateau führenden Mörsertrasse gelang dem Gegner ein tieferer Einbruch in unsere Linien. Wir sängen seinen Stoß in der Linie Waincourt—Gisicourt und westlich von Bohain auf. Auf dem Südflügel des Angriffs konnte Gegner nur weniges Gelände gewinnen; die südlich von Montbrechin kämpfenden Truppen schlugen alle Angriffe des Feindes in ihrer vortrittenen Infanterieaufstellung ab. Durch den Einbruch in der Mitte der Schlichtfront in ihrer Flanke bedroht, mußten sie am Abend ihren Flügel an den Wellen von Fresnoy Le Grand zurücknehmen. — In der Champagne nahmen Franzosen und Amerikaner zwischen der Scarpe und westlich der Aisne unter großen Kraftanstrengungen ihre Angriffe wieder auf. Auch sie erlitten nach aufgebundenen Verlusten erneut den Durchbruch durch unsere Front. Nur beiderseits von St. Etienne brach der Feind in unsere Linien ein. Ein in den Nachmittagstunden angefügter Gegenangriff warf den Feind hier wieder zurück. An der übrigen Front sind die Angriffe des Feindes völlig gescheitert. Derliche Feindvorstöße wurden im Gegenstoß wieder geläubert. Teilangriffe an der Aisne und sehr heftige Angriffe der Amerikaner am Übergang des Argonnenwaldes und im Ailetal wurden abgewiesen. — Auf dem Ufer der Maas griff der Feind zwischen Duval und Ornes nach harter Artillerieaktion an. Er im Wald von Conterbois eindringende Gegner wurde sofort zum Stehen gebracht. An der übrigen Front schlugen wir ihn vor unseren Kampflinien ab.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.



von Deutschlands Schicksal bist auch Du ein Teil, Was Du dem Lande tust, Du tust es Dir zum Heil! Darum zeichne die Neunteil!

Wib. Großes Hauptquartier, 10. Okt. 1918.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Auf dem Schlachtfeld zwischen Cambrai und St. Quentin nahmen wir rückwärtige Stellungen ein. Cambrai wurde von uns geräumt. Durch erfolgreiche von Panzerwagen unterstützte Gegenangriffe, die uns am Abend des 8. Oktober südlich von Cambrai wieder in den Besitz von Sedanvillers und der Höhen beiderseits von Gancé brachten, haben in letzter Linie bayrische und rheinische Regimenter sowie Truppen der deutschen Jägerdivisionen die Verbindung zum Gegner weitlich erleichtert. Im Laufe des restlichen Tages ist der Feind beiderseits der Mörsertrasse in Richtung Le Chateau mit stärkeren Kräften verfolgt. Unsere Vorposten wählten eine hier in Verbindung mit Panzerwagen eingesetzte Kavallerie ab. Mit heftigen Infanterieangriffen wurden sie schrittweise kämpfend in neue Stellungen aus. Am Abend stand der Feind südlich der Linie Verth—Buisson Bohain. — In der Champagne wurden feindliche Teilangriffe beiderseits von St. Etienne abgewiesen. Zwischen den Argonnen und dem Ailetal von Ornes brach der Amerikaner am südlichen Maas-Ufer in Verbindung mit Franzosen erneut zu einheitlichem Angriffe vor. Am Abend der Argonnen schickten sie unter schweren Verlusten für den Gegner, Gornay, in das der Feind einbrach, wurde wieder genommen. Hauptstoß der zwischen Aisne und Maas geführten Angriffe war gegen Sommerence und Romagne gerichtet. Beide Orte blieben nach wechselvollen Kämpfen in unserer Hand. Dem über Romagne und südlich davon bis Canal vordringenden Feind warfen bayrische Regimenter zurück. — Auf dem südlichen Maas-Ufer schlugen wir den Feind bei und südlich von Erloy ab und nahmen Sibth, das vorübergehend verloren ging, wieder. Nordwestlich und südlich von Beaumont ist der Ansturm des Gegners vor den Linien flüchtiger Jäger und rheinischer Regimenter gescheitert.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Berlin, 10. Okt., abends. Vor unseren neuen Stellungen an der Schlichtfront südlich von Cambrai und St. Quentin und auf hiesigen Maasufeln sind feindliche Angriffe gescheitert.

Hus Stadt und Land.

Die erste Artillerie ist bei den Zeichnungen für die neuen Kriegsanleihe nach den Zusammenstellungen der „A. S. G.“ bereits abgeschlossen. Sie belaufen sich schon bis zum vorigen Herbst fast auf über 1000 Millionen Mark. Hoffentlich geht es eben so gut weiter.

Anlieherheiten der Umsatsteuer. Die Frage, ob Umsätze, bei denen die Uebertragung vor dem 1. Aug. und die Zahlung nach diesem Zeitpunkt erfolgt ist, umsatzsteuerpflichtig sind, war in den „Mitteilungen der Steueranwaltschaft des Deutschen Industrievereins“ für den Fall vereinbart worden, daß der Umsatze die Steuern nach den Zahlungseingängen eintreten. Das Reichsschatzamt hat auf Betragen dieses Ausschusses nicht widersprochen und das Preussische Finanzministerium hat sie ausdrücklich als zutreffend bestätigt. Auch einige Beschlüsse der Reichsversammlung des Reichsstandes...

Seine Annahme von Frachtdrückgütern. Zur Gewinnung von Waren für den Lebensmittel, insbesondere für den Export von Getreide, werden in Deutschland Frachtdrückgüter am 10., 11. und 12. Oktober nicht angenommen.

Die Antwort Wilsons.

Die Note Wilsons ist nunmehr eingetroffen. Sie stellt eine endgültige Bewortung unseres Friedensschrittes, sondern mehr eine Feststellung nach den wirtlichen Umständen dar. Insofern ist die Möglichkeit der weiteren Verhandlungen gegeben und auch die allerdings nicht sehr große Aussicht, auf einer Basis des gegenseitigen Vertrauens zu Friedensverhandlungen zu gelangen. Denn eine weitgehende Bedingung stellt Wilson für den Abschluss des von uns vorgeschlagenen Waffenstillstandes: Die Räumung der besetzten Gebiete. Über die Stellungnahme der deutschen Regierung liegt zur Zeit noch keine Meldung vor. Das deutsche Volk darf aber vertrauen, daß in gewissenhafter Beratung aller maßgebenden Faktoren diejenige Antwort an Wilson gegeben wird, welche unserem Volk zum Besten gereicht. Vorher über den Ausfall dieser Antwort zu urteilen, wäre müßig. Immer wieder muß betont werden, daß nicht eine militärische Ohnmacht die Ursache unseres Friedensschrittes ist, sondern der Wille, den Krieg durch Verständigung der Völker zu beenden. Dies kann dem Auslande nicht oft genug betont werden. Deshalb wollen wir auch in ruhiger Zuversicht den Entschluß unserer Regierung ab.

Der Wortlaut der Note.

Washington, 9. Okt. Der Staatssekretär übergab dem schweizerischen Geschäftsträger folgende Antwort auf die deutsche Note: Staatsdepartement, 8. Oktober, Mein Herr! Ich habe die Ehre, im Namen des Präsidenten den Empfang Ihrer Note vom 6. Oktober zu bestätigen, die eine Mitteilung der deutschen Regierung an den Präsidenten enthält. Ich bin vom Präsidenten beauftragt, Sie zu bitten, den deutschen Reichsansatz folgende Mitteilung zu machen: Ehe er auf das Ansuchen der kaiserlich deutschen Regierung antwortet, damit die Antwort so aufrichtig und gradlinig erlisst wird, wie die wichtigen Interessen, die darin eingeschlossen sind, es erfordern, hält der Präsident der Vereinigten Staaten es für notwendig, sich des genauen Sinnes der Note des Reichsansatzers zu versichern. — Meint der Reichsansatz, daß die kaiserlich deutsche Regierung die Bedingungen, die vom Präsidenten in seiner Botschaft an den Kongreß der Vereinigten Staaten vom 8. Januar und in den folgenden Botschaften abgelehrt worden sind, annimmt und daß ihr Zweck beim Eintritt in die Diskussion nur der sein würde, sich über die praktischen Einzelheiten ihrer Anwendung zu verständigen? Der Präsident der Vereinigten Staaten fühlt sich verpflichtet, zu dem Vorschlag eines Waffenstillstandes zu erklären, daß er sich nicht berechtigt fühlen würde, den Regierungen, mit denen die Regierung der Vereinigten Staaten gegen die Mittelmächte verbunden (assoziiert) ist, einen Waffenstillstand vorzuschlagen, solange die Heere dieser Mächte auf ihrem Boden stehen. Der gute Glaube bei jeder Diskussion würde offensichtlich von der Zustimmung der Mittelmächte abhängen. Sofort Ihre Truppen überall aus dem besetzten Gebiet zurückzuführen. Der Präsident glaubt auch zu der Frage berechtigt zu sein, ob der Kanzler nur für diejenigen Gewalttaten des Reiches spricht, die bisher den Krieg geführt haben. Er hält die Antwort auf diese Frage von jedem Standpunkte aus für außerordentlich wichtig. — Empfangen Sie, mein Herr, die erzuente Versicherung meiner Hochachtung. Robert Lansing.

Anmerkung des BKA: Die Antwort des Präsidenten Wilson liegt in Berlin im amtlichen Text noch nicht vor. Eine genaue Prüfung des Wortlautes ist derzeit noch nicht möglich. Immerhin ergibt sich aus dem Text, daß weitere Erklärungen der deutschen Regierung notwendig sein werden. Dazu sind sorgfältige Ermäunungen der Regierung erforderlich. Eine Antwort auf die Schlußfrage des Präsidenten ist durch die Rede des Präsidenten Lehendach in der Reichstagskammer vom 5. 10. 1918 erteilt worden, der namens des deutschen Volkes und des Reichstages erklärte, daß der Reichstag das Friedensangebot billige und sich zu eigen mache.

Beratungen in Berlin.

Die Note Wilsons hat, wie die Vossische Zeitung meldet, gestern bereits den Gegenstand eingehender Beratungen in Berlin gebildet. Um 6 Uhr fand im Auswärtigen Amt eine Besprechung der Antwortnote des Präsidenten Wilson statt. Im Anschluß daran trat im Reichskanzlerpalaais unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Fringen Wag von Baden das Kriegskabinet zu einer Beratung zusammen, an der auch andere maßgebende Persönlichkeiten teilnahmen.

Ludenborn in Berlin.

Berlin, 10. Okt. Der Erste Generalquartiermeister General Ludendorff traf aus dem Großen Hauptquartier zu Besprechungen in Berlin ein.

Die Antwort Wilsons auf das deutsche Friedensangebot schreibt die Norddeutsche Allgemeine Zeitung die Entscheidung fallen mag, es muß das deutsche Volk sich bewußt bieten, daß die Männer, die auf Grund genauer Kenntnis der Tatsachen ihren Spruch fällen, kein anderes Interesse vertreten, als Deutschlands Wohl und Zukunft zu wahren. — Die Vossische Zeitung schreibt: Daß die Weiterführung der Verhandlungen mit dem gewählten Stadtrath, oder auch mit sorgfältiger Erwägung aller Schwierigkeiten und Wechsellagen erfolgen wird, kann mit Sicherheit angenommen werden. Eine ungeheure Verantwortung lastet auf den Männern, die dem Wunsch der deutschen Volksworteleiter folgend, in die Regierung eingetreten sind. Sie befinden sich allein im Besitz der Kenntnis aller Einzelheiten, von denen die Verantwortung der Wilsonschen Note abhängt. Das deutsche Volk kann daher in seiner schicksalsschweren Stunde nicht anders tun, als die Entscheidung der Männer, denen jetzt die Leitung der Staatsgeschäfte übertragen wurde, in Geduld abzuwarten. — Das Berliner Tageblatt bemerkt: Es ist notwendig, daß man in diesem Augenblick auf ständendes Verhalten verzichtet und nicht durch Ausdrücke seiner Leidenschaft, durch geistliche Kritik, durch hochmännliche Nachschübe die Aufgabe der Regierung noch mehr erschwert. Wie schwer diese Aufgabe ohnehin ist, empfinden alle, denen nicht völlig der Sinn für die Tragik solcher Entscheidungen fehlt. — In der Germania heißt es: Die neue Friedensaktion ist nicht unbedingt hoffnungslos. Im Gegenteil, man darf wohl erwarten, daß sich eine Verständigung, so schwer sie auch scheinen mag, herbeiführen lassen wird. Der 3. Punkt der Wilsonschen Note ist bereits so gut wie erledigt. Der 2. Punkt, der Waffenstillstand, ist zu einer weiteren Annäherung des Friedens nicht unbedingt notwendig. Es bleibt also der erste Teil, der erste Schwierigkeiten machen wird. Aber wir hoffen, daß der gute Wille aller Beteiligten sie lösen wird. — Der Vorwärts hat: Den unangenehmsten Haranden dürfen wir heute zu rufen: Seid guten Mutes und voller Zuversicht! Nicht lange mehr kann es dauern, bis das Wort erteilt. Ein paar Monate später, dann wollen wir uns in einer Welt wiederfinden, die ihre Kinder nicht mehr für die Schloßhunde erzieht. Von dem Frieden ist, was wir erleben, werden wir uns innerlich hehren, wenn wir die Überzeugung aussprechen können: Das war der letzte Krieg.

bb. Die Kreuzzeitung sagt: Es ist das erste Mal, daß auf ein Friedensangebot der Mittelmächte eine nicht von vornherein ablehnende Antwort erfolgt. Deshalb liegt eine Verantwortung vor, noch etwas optimistisch in die Zukunft zu sehen. Wir müssen unterscheiden zwischen den Antworten auf unser Friedensangebot und unser Waffenstillstandsangebot. Man muß abwarten, wie sich die Oberste Heeresleitung stellt. Aus dem vorliegenden Text des Reichsansatzes geht nicht hervor, ob Wilson gewillt ist, zu verhandeln, oder daß ein Waffenstillstand abgeschlossen sein soll. Ebenfalls hat er dies nicht erklärt. Uns scheint der Fall sehr gut denkbar, auch ohne Waffenstillstand in Verhandlungen einzutreten. — Die Germania glaubt der Hoffnung Raum geben zu können, daß die Morocroble des Friedens im Anzuge ist. Die Tatsache, daß Wilson das deutsche Friedensangebot nicht anders behandelt, als noch vor wenigen Wochen das österreichisch-ungarische, ist zu dieser Auffassung Berechtigung. Wer aus österreichischen Kreisen die öffentliche Meinung oder Stimmungslage in der Union sowie in England und Frankreich kennen, werde Wilson seine Unabhängigkeit und Selbstständigkeit als hohes Verdienst anerkennen. Natürlich seien wir noch sehr weit von einer Verständigung. Einmal ist sicher, schreibt das Wort, nämlich, daß dem Deutschen Reich sein Bestehen unter allen Umständen gewahrt bleiben muß und daß hierin sein Vorrat ihm jetzt die einzige Sicherheit bietet.

bb. Die Frankfurter Zeitung schreibt: Unter Eindruck der Konferenz, die der Welt unseren grundlegenden politischen Systemwechsel verkündete, ist ein bedeutungsvoller Vorang in den Sinteren getreten, der in der parlamentarischen Geschichte Deutschlands bisher wohl ohne Vorbild ist. Nämlich die Erklärung, die der Reichstagpräsident in der heutigen Sitzung am 5. 10. im Anschluß an die Konferenz der Reichstagsparteien erließ. Sie lautete bekanntlich dahin, daß das deutsche Volk, vertreten durch die Reichstagsparteien, das Reichstages das Friedensangebot der neuen Regierung billige und sich zu eigen mache. Dieser ausdrücklichen Bestätigung der Aberkündigung des Reichstages mit einer so wichtigen Regierungsmassnahme hätte es an sich nicht bedurft, denn die neue Regierung ist aus dem Reichstagsparteien des Reichstages hervorgegangen und kann nur in dessen Lebensbestimmung mitwirken, also mit der Mehrheit des deutschen Volkes handeln. Wenn bloß die damit gefesselte Verantwortlichkeit der Reichsregierung der Volkswelt gegenüber noch keinen persönlichen Ausdruck gefunden hat, so ist dies eine reine Formel. Auch in England, dem Mutterlande des Parlamentarismus, beruht das parlamentarische Regierungssystem nicht auf abstrakten Besorgungsparaphen, sondern auf der fortgeschrittenen Anwendung eines der höchsten Interessen des Landes als bestmögliche Grundform. Diese Erklärung des Reichstagspräsidenten offenbart indes, was wohl der Reichstag darauf legte, bei dem bedeutungsvollen ersten Schritt der Regierung ausdrücklich die Verantwortung zu übernehmen. Durch diese Erklärung hat sich der Reichstag und damit das deutsche Volk zum Bürgerlichen Programm für die Friedenskonferenz gewandt. Solchen Vorgängen gegenüber wird auch die feindselige Presse gegen die Friedensmaßnahmen der deutschen Regierung mit gutem Gewissen nicht mehr so oft geübte Vorwürfe geltend machen können, daß die Erklärungen der deutschen Regierung keinen Wert hätten. Da sie lediglich Meinungsäußerungen einer unvollständigen „autochthonen“ Regierung, nicht aber den Ausdruck des Volkswillens darstellen.

Der österreichische Ministerpräsident über die Friedensnote.

Wien, 10. Okt. Im Abgeordnetenhaus machte bei Beginn der Sitzung der Ministerpräsident Haffner offizielle Mitteilung von der seitens der österreichisch-ungarischen Regierung an den Präsidenten Wilson am 4. 10. gerichteten Friedensnote und schloß hieran folgende Ausführungen: Einen analogen Schritt unternehmen das deutsche und das osmanische Reich. Dieser neue, hochbedeutsame Akt stellt sich als Konsequenz jener ehrlichen und aufrichtigen Friedensbestrebungen dar, wozu die Monarchie, von dem Grundgedanken des Verteidigungsstrittes ausgehend, stets bereit war und der sie in Gemeinschaft mit ihren treuberechtigten Verbündeten wiederholt Ausdruck gegeben hat. Insofern er aber nicht eigene sachliche Vorschläge enthält, sondern eine von prominenter gegnerischer Seite gekennzeichnete Verhandlungsgrundlage akzeptiert, ist er ein Beweis dafür, daß die verbündeten Mächte jene Wege zu wenden bereit sind, die auch nach den Modifikationen der anderen Seite schließlich zum Ziele zu führen vermögen. Ich will nicht orten, in wie weit die Annahme jener Verhandlungen als Grundlag, obwohl wie uns diese in vielen Belangen ist längst zu eigen gemacht und sie von vornherein nur auf wahrhafte begreifen konnten, doch in manchen Einzelheiten neue Modifikationen politischer Auffassungen bedürfen, an der in die öffentliche Orientierung und weiterer Schritte bisher festhalten hat. Nichtsdestoweniger rechnen wir darauf, daß das Haus der neuerlichen Friedensbestrebungen billigen und ihm darüber hinaus der österreichischen Völker jenen Ausdruck verschaffen wird, dessen er bedarf, um in einer Zeit, in der die wilden Völker der Welt ihre Zukunft selbst bestimmen, erfolgreich zum Durchbruch zu gelangen. Der Kraft dieser Idee wollen wir so auch unsere innere Friedenseinklang anvertrauen, hoffend, daß auch hier aus der freien Selbstbestimmung der Völker ihr Zusammenwirken nach gemeinsamen Zielen hervorzuwachsen wird. Eine Antwort der Gegner, die in Mißachtung unserer Bereitwilligkeit, entgegenzukommen, einen rückhaltlosen Verhandlungswillen enthalten würde, hätte aus der Seite der verbündeten Mächte mit der unbegonnenen Entschlossenheit zu rechnen, ihre Ehre und ihren Bestand gemeinsam bis zum Äußersten zu verteidigen. In diesem weltgeschichtlichen Augenblick dürfen wir aber doch der Hoffnung Ausdruck geben, daß der gesamten Menschheit eine solche fürdarsare Entscheidung erspart bleiben und daß sie aus der Zeit unglücklichen Lebens durch das Tor der Verständigung, das wir weit aufgemacht haben, in eine schönere Zukunft hinüberzuführen wird.

Die Hebe der englischen Blätter.

All Wilsons Antwort ist in London zu spät angekommen, sodas die Morgenblätter dazu keine Stellung mehr nehmen konnten. Die letzten Neuigkeiten der Londoner Presse vor dem Eintreffen der Note galten der Fortsetzung der Grenzhebe wegen der Fortsetzung fruchtloser und belagischer Städte, die den Deutschen zur Last gelegt wird. Man behauptet, diese Verurteilung, die man ohne weiteres als Folge des weiteren Fortschreitens der Verbündeten erkennt, liefere den Beweis dafür, daß die neue Regierung Deutschlands ebenfalls wie die frühere die militärischen Machtverhältnisse beeinflussen könne. Die Times sagt in einem Leitartikel: Wenn die Feinde jetzt die Städte Frankreichs und Belgiens vernichten, dann müße man es später doppelt an

Deutschland vorgehen. Von um 1890. John um John Stadt im Stadt. Sollte Belgien vernichtet werden, so würde die Bevölkerung des Landes oder infolge einer nationalen Verteilung, dann müße es Hamburg vorgehen.

Beitere Stimmen aus Frankreich. III. Was meldet aus Paris, daß in den Pöbeln-ingen der Kammer, die gestern zum ersten Male nach dem Friedensangebot zusammengetreten ist, die Deputierten sich mehr mit dem Friedensangebot als mit den militärischen Operationen beschäftigt haben. In einem anderen hätten sie sich dahin ausgesprochen, daß keine Verhandlungen möglich seien, solange der Feind nicht unmittelbare Zeichen seiner Aufrichtigkeit gebe und ohne Vorbehalt die Bedingungen Wilsons angenommen habe.

Italien und das deutsche Friedensangebot.

bb. Die italienische Presse kommentiert auch heute das Friedensangebot der Zentralmächte scharf ablehnend, um die Friedenssucht der Bevölkerung, die dem bekannt werden des diplomatischen Schrittes der Regierungen von Berlin und Wien heiß aufgefaßt war, zu dämpfen und zum Durchbruch anzuspornen. In allen Städten und Provinzen werden kriegerische Aufrufe erteilt, die das Angebot des Gegners als ein neues kriegswirksames Manöver darstellen und den neuen Siegesfrieden vortäuschen.

BBB. Rom, 10. Okt. Antonio Stefani, zur Befragung des Friedensvorschlages der Mittelmächte, betont Journal d'Italia, daß ein Waffenstillstand mit dem Feinde die Gebiete in Belgien, Frankreich, Italien, den Balkan und in Russland besetzt zu halten ihnen gestattet würde, die Erörterungen unendlich in die Länge zu ziehen, bis der Stamm und der Widerstand der Entente erschöpft sein würden. Nur diesen militärischen Gründen können politische Gründe die Entente, einen Waffenstillstand zu verweigern, denn die Mittelmächte sagen nicht, daß sie die Vorschläge Wilsons annehmen.

Zentrale Stimmen.

BBB. Christiania, 10. Okt. Die gesamte Presse sieht völlig im Dahn der Konferenz und des deutschen Friedensangebotes, die hier auf die öffentliche Meinung einen außerordentlichen Eindruck gemacht haben. Allgemein wird der völlige Umfassung in Deutschland als unerwartet weitgehend anerkannt. Daß eine wahre, durchgreifende Demokratisierung stattgefunden hat, wird betont. In dem rückhaltlosen Friedensangebot wird ein Beweis aufrichtiger Friedenswille erteilt. Sämtl. Blätter bringen eingehende Besprechungen.

Friedenspolitik der internationalen Sozialdemokratie?

III. Der Bremer Vorweg meldet, daß der holländische Sozialdemokratische Kreislauf im Anschluß an den Friedensschluß der Mittelmächte eine neue große Friedenskonferenz der internationalen Sozialdemokratie eingeleitet habe.

Wenn die Gegner die Gewalt wählen.

BBB. Bern, 10. Okt. Oberst von Wattenwyl stellt in der Zürcher Post fest, daß, falls die Ententeheere den deutschen Krieg aus Nordfrankreich und Belgien mit Gewalt erzwingen wollen, diese Länder für lange Zeit hinaus dem Kriege zum Opfer fallen würden, auch solche, die unter dem Kriege bisher verhältnismäßig wenig gelitten haben. Es sei dabei völlig ungerichtet, die aus den Kriegshandlungen entstehenden Zerstörungen einseitig den Deutschen zur Last zu legen. Die in der vorherigen Kampflinie liegenden Ortschaften und Städte seien dem Untergang mit absoluter Sicherheit verfallen, ohne daß dabei bismärrische Zerstörungen mitwirten müßten. Der Schweizer Oberst, der St. Quentin im vergangenen Frühjahr besichtigte, kann nicht verstehen, was die Deutschen heute angeht dort noch verwüsten sollten, nachdem doch damals schon St. Quentin eine Trümmerstätte war. Ganz ähnlich seien die Verhältnisse in Cambrai, das im Frühjahr ganz wesentlich besser erhalten gewesen sei als St. Quentin, jetzt aber wieder wochenlang den Fliegerangriffen und dem Geschützfeuer der Angreifer ausgesetzt war. Woher die Nachgedröhne auf Wiedererzeugung an deutschen Städten, nach Zerstörungen in irgendwelcher Höhe könnten das vom Kriege verheerete Gebiet wieder hell machen. Das einzige Mittel, diese Gebiete vor der Kriegsverwüstung zu bewahren, liege in der rechtzeitigen Vereinfachung zum Beginn der Verhandlungen mit dem zum Frieden ohne Eroberungen entschlossenen deutschen Volke.

Bevorstehender Regierungswchsel in Österreich

BBB. Wien, 10. Okt. Die Mehrzahl der Blätter verzeichnet ohne Kommentar die geistige, in parlamentarischen Kreisen aufgetretene Meinung von einer bevorstehenden Änderung in der Regierung. Es wurde von Verlegung eines Friedenskabinetts und eines Vorkriegsministeriums gesprochen, wobei wiederum Lammich als Chef desselben genannt werde. Vielleicht werde die nächste Sitzung eine volle Klarheit in dieser Beziehung bringen. Nach den Blättern wird die Beratungen der Delegationsansätze anfangs nächster Woche beginnen. Surian wird am Dienstag ein Exposé über die äußerliche Politik im ungarischen Anschluß halten, am Mittwoch im österreichischen.

Der Kaiser an die militärischen Befehlshaber.

III. Der in der Rede des Reichskanzlers erwähnte Befehl des Kaisers an die militärischen Befehlshaber ist der B. Z. zufolge inzwischen ergangen. Danach werden sich die kommandierenden Generale in allen nicht rein militärischen Angelegenheiten, also namentlich auf dem Gebiete der Zivilberufs, und Zusammenhänge, sich mit den Oberpräsidenten in Verbindung setzen. Wird eine Einigung nicht erzielt, muß der Kriegsminister angezogen werden, der in diesen Fragen den Befehlungen des Reichskanzlers zu folgen hat.

Die preussische Wahlrechtsvorlage.

III. Die Verhandlungen der Reichstagsparteien und der Regierung über die weitere Behandlung der preussischen Wahlrechtsvorlage sind, wie das Berliner Tageblatt hört, soweit gediehen, daß mit einiger Wahrscheinlichkeit ein Kompromiß zustande kommen wird, dem auch die Sozialdemokratie zustimmen dürfte. Es ist eine Einigung über eine ganze Reihe von Änderungen, die der Wahlrechts des Abgeordnetenhauses und des Herrenhauses erreicht worden. Vor allem dürfte dabei die Altersbeschränkung für die Abgeordneten fallen. In den Fällen dürfte die Regierung dem Herrenhaus gegenüber keinen Zweifel darüber aufkommen lassen, daß die Wahlrechtsvorlage jetzt so rasch wie möglich in beiderkammer Weise ihre Erledigung finden muß.

Der neue Kriegsminister.

W.B. Wie wir hören, ist der Kriegsminister General der Artillerie von Schütz auf seinen Wunsch von seinem Amte als Staats- und Kriegsminister entlassen worden. Gleichzeitlich ist er zum Chef des Generalstabsregiments 33 ernannt worden. Auf seine weitere Verwendung ist Bestimmtes noch nicht getroffen. Zu seinem Nachfolger ist der Chef des Kriegsamtes, Generalmajor von Scheuch, unter Beförderung zum Generalleutnant, bestimmt.

Nachtritt des Statthalters von Elbaf-Lobringen.

Der Statthalter von Elbaf-Lobringen, Dr. von Dallwitz, hat, wie die „S.“ hört, die nachgesuchte Entlassung von seinem Posten erhalten. Der Nachfolger ist zur Zeit nicht mit Sicherheit bekannt. Man spricht in politischen Kreisen davon, daß entweder Unterstaatssekretär Frenlen oder der frühere Staatssekretär des Reichswirtschaftsamtes und der gegenwärtige Oberbürgermeister von Straßburg, Dr. Schwader, ihn ersetzen wird.

Der Gesner Sozialisten-Kongreß und Elbaf-Lobringen.

Die gestrige Sitzung des Sozialistenkongresses in Genf war ziemlich bewegt. Der Reichshofler erklärte, daß er die militärische Kritik vermeiden werde und führte seine Gründe dafür an. Der Delegierte Bourgeois warf dem Sozialisten vor, daß die zugunsten der Krieg und Frieden seien. Bezüglich Elbaf-Lobringens stellte er fest, es gebe genug Platz in Frankreich für die Bevölkerung, sobald die Elbaf-Lobringer, die Franzosen werden wollten, sich dort niederlassen könnten.

Um was ging es in letzter Zeit?

Von militärischer Seite schreibt man uns: Das Friedensangebot, das die neue deutsche Regierung an den Präsidenten der Vereinigten Staaten gerichtet hat, hat vielleicht bei dem einen oder anderen weissenherzigen Menschen den Eindruck hervorgerufen, als wäre die deutsche Front nicht mehr so widerstandsfähig wie bisher. Wenn wir auch den Ernst des Augenblicks erkennen müssen, so ist es notwendig, einmal sich die Frage vorzulegen, was unsere Gegner eigentlich in den vergangenen Wochen ertritten. Man wird wohl keine andere Antwort finden, als die, daß sie alle zusammen die Bemächtigung der deutschen Armee unter allen Umständen gewollt haben. Es ist der große militärische Erfolg der eben zu Ende gelangenen Wochen, daß sie den Feinden diese Absicht vereitelt haben. Wenn die Pläne gelungen wären, die man auf Seiten unserer Feinde gehegt hat, so wäre es vielleicht der politischen Reichsregierung garnicht mehr möglich gewesen, das Friedensangebot zu erlassen. Der Plan der Bemächtigung wäre durchgeföhrt gewesen, zum mindesten wäre er unauflöschbar gewesen, wenn Frankreich, England und Amerika ihr Ziel erreicht hätten.

In jedem Augenblick dieser großen Kämpfe hat es sich darum gehandelt, den feindlichen Durchbruchversuch zu vereiteln. Die deutsche Oberste Heeresleitung hat im Juli und August kämpfend den Rückzug auf die Siegfriedstellung durchgeführt. Nachdem diese Operationen durchgeföhrt waren, haben wir in der Champagne und an der Maas unsere Einheiten allmählich zurückgenommen. Beachtenswertes große Erfolge hat der Gegner im Verlauf dieser Kämpfe zweimal errungen. Wie wollen sie ihm nicht freizit machen. Es waren das der 18. Juli und der 8. August. In diesen beiden Tagen hat der Gegner mit großen Massen von Truppen und Material unsere Verteidigungsgruppen angegriffen. Aber schon in allerzürstiger Zeit war die Lage wieder ausgeglichen. Natürgemäß hat der Verteidiger bei solchen Kämpfen Verluste an Gefangenen und an Material. Die Truppen des Angreifers aber erleiden starke blutige Verluste. Wahrscheinlich haben unsere Gegner in den letzten Kämpfen unersägliches Leben verloren gemacht, wie wir im ersten Teil des Jahres. Rechtlich genommen aber, ist der Erfolg der deutschen Truppen viel höher einzuschätzen, als man leichtglauben tut. Es ist unseren Truppen gelungen, alle gegnerischen Angriffe zu vereiteln. Vor allem handelt es sich um die Angriffe, die auf den Durchbruch abzielten.

Greifen wir die Kämpfe in der Champagne und an der Maas heraus. Umgebe bevor der feindliche Angriff erfolgte, hatte die Oberste Heeresleitung die Räumung der vordersten Stellungen angeordnet. Es war befohlen worden, bei beginnendem Trommelfeuer jene Linie aufzugeben. Das ist auch geschehen. Nach einem Infanteriestoß setzte der Gegner 10 Tage lang in der schärfsten Form seine Angriffe fort. In dichten Wellen hücrte der Amerikaner mit vielfacher Übermacht gegen die deutschen Divisionen an, trotzdem vor ihm der Erfolg versagte. Er warf seine besten Divisionen in den Kampf. Am 4. Oktober war er noch einmal den Durchbruch. Diesmal hatte er sich besonders weite Ziele gesteckt. Ein Befehl des Generals Pershins forderte am 4. Oktober das Uegen von Fernpostenlinien bis halbwegs nach Sedan. All diese Pläne sind zu Wasser geordnet. Der Gegner konnte schließlich an einigen Stellen unsere Linien um einiges eindringen, wodurch wir ihn und wieder nachgeschobene zurücknehmen mußten. Seit dem 6. Oktober aber ruht auf diesem Gebiet die gesamte Kampfstätigkeit. Noch ist es ungewiss, ob der Feind hier überhaupt abbaut. Vielleicht sucht er eine neue Stelle der Offensive, um dort seine Angriffe zu beginnen. Wir müssen daher mit der Fortsetzung der Kämpfe und zwar mit schweren Kämpfen rechnen.

Was den Balkanriegschauplatz anlangt, so scheinen nirgends mehr bulgarische Truppen Widerstand zu leisten. Die Franzosen rücken in Serbien langsam vor, während die Serben natürlich erheblich schneller arbeiten. Die serbischen Truppen haben bereits Vrsowac erreicht. In Albanien ziehen sich die österreichisch-ungarischen Truppen weitest zurück. Es erweist den Rußs, als ob die Ententeuppen die westliche Grenze Bulgariens respektiert haben. An der Küste des Adriatischen Meeres müssen wir damit rechnen, daß die Engländer und die Griechen über Drama hinaus vordringen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß feindliche Truppen in den Balkan ziehen oder in Matigabellet gelandet werden.

Der deutsche Abendbericht.

W.B. Berlin, 9. Okt. (Amstsch.) Abend: An der Schanzenstraße zwischen Cambrai und St. Quentin haben wir die 10. Armee bezogen und damit auf Cambrai gerückt. Selbstkämpfe in der Champagne. Auf beiden Maas-Ufern haben sich erneute Angriffe des Feindes entwickelt.

Beständige Fortschritt durch die Feinde.

W.B. Wie „T.“ erzählt, hat das General Kommando am 2. Entensibunde eingesehen, er ist schweres Geschütz. Auch diese Usher angeführte Stedt recht damit ihrer Bemächtigung misgen. Sollten die Deutschen die von Frankreich und amerikanischen Militärern geschaffene Trimmerhose zernichten können, so wird die Infanteriebrigade die Usher-Verhinderung ausföhren, daß die Deutschen die Stadt vernichtet hätten.

Deutsche Flieger-Erfolge.

W.B. Die erste Woche der feindlichen Großangriffe in Flandern brachte unseren Luftkämpfern außerordentliche Erfolge. Seit dem 28. 9. dem Beginn des Großkampfes, bis zum 5. 10. haben unsere Flieger allein in Flandern 98 feindliche Flugzeuge abgeschossen und selbst nur 6 Flugzeuge verloren. Eine Jagdbrigade errang 17, eine andere 15 Luftsiege. Leutnant Jakobus brachte 9, Leutnant Begelow 7 Flugzeuge zum Abflug.

Die Tanks.

W.B. Ueber die Wirkung der Tankwagen sind die Befangenen außerordentlich verschiedener Meinung. Während einzelne behaupten, ohne Tanks sei es unmöglich, anzugreifen, sind andere frohlockt auf die Tanks zu sprechen. Sie meinen, daß die Tanks wegen häufiger Panzen gerade im entscheidenden Augenblick versagen und noch häufiger zusammengebrochen würden. Ein Angehöriger der 300. Tankkompanie, der in der Champagne gefangen wurde, berichtet, daß er Depannier sei. Seine Formation folgte den Tanks in bestimmten Abständen, um etwaige Panzen auszubessern. Sein Zug wurde am 27. 9. in der Nähe mit 5 Tanks gegen deutsche Nachschubgeschwader vorgeschickt. Ein Tanks hatte eine Panne, der Gefangene wollte ihn reparieren. Dabei wurde er von deutscher Infanterie überfallen und gefangen. Die Besatzung zweier Tanks wurde getötet. Die übrigen machten Keil und rasten davon. Die Zahl der von den Deutschen in der Champagne vernichteten Tanks ist außerordentlich hoch. Allein an diesem Angriffsstage wurden 140 zerstörte Tanks gezählt.

Holländische Forderungen von Seeländisch-Flandern.

W.B. Amsterdam, 10. Okt. Die Niederländische Telegraf-Agentur veröffentlicht folgenden amtlichen Text der Erklärung des Ministers des Innern und Reichstagen des Ministers des Kriegs- und Meereswesens in der Zweiten Kammer über Urtlaube: Die Kriegsfrage in dem an Seeländisch-Flandern grenzenden westlichen Teile Belgiens macht es notwendig, daß die Regierung auf die Coastalangelegenheiten der beiden Länder einzugehen können. Rücksicht nimmt. Wenn jemals Truppenteile eines der beiden Kriegsvölker und beide unsere Grenzen überschreiten sollten, so legt uns das Völkerrecht die Pflicht auf, sie zu internieren. Auch besteht die Möglichkeit, daß wieder eine Anzahl Flüchtlinge bei uns Gastfreundschaft suchen wird, in welchem Falle die Behörden in der Lage sein müssen, die nötigen Maßregeln zu treffen. Die Regierung hat sich deshalb, um über genügend Truppen zu verfügen, genötigt gesehen, die Amerikaner (methodischen) Urlaube und besonderen Urlaube von kurzer Dauer für die in Seeland stehenden Truppen aufzuheben. Sollte sich die Notwendigkeit ergeben, auch für andere Truppen oder überhaupt in weitgehendem Maße zu einer deactiven Aufhebung der Urlaube überzugehen, so wird der Befehl dazu erteilt werden.

Ein trauriger Gefall, vor nach den vier Jahren ungeheurem Wohlstand unseres Volkes, die in allen Teilen hinein ein großes Leuchten sein werden, den Kleinsten in seine Reihen trägt und damit unsern herrlichen Heer in den Rücken fällt. Das Bündel deutscher Felle ist unerschütterlich, solange es nicht selbst sich löst. Es gibt nur eine Lösung: Zusammenstehen und Weiterkämpfen zum endgültigen Siege.

Auch unsere Friaenslandschen sind ein Teil dieses Kampfes, der über unseres Volkes Zukunft entscheidet, und in diesem Kampfe darf keiner fehlen, od er Waffen trägt oder den Arbeiterrod.

Havenstein,
Präsident der Reichshaus.

Aus Rußland.

Volkswirtschaftlicher Heeresbericht.

W.B. Moskau, 10. Okt. (R. T. A.) Am 7. 10. um 8 Uhr abends wurde Samara von unseren tapferen Truppen eingenommen, die mit Jubel von der Bevölkerung begrüßt wurden. Nach vor der Einnahme der Stadt hatten sich die Arbeiter gegen die Böhmo-Sowjets erhoben. Die Siegesbeute, die unseren Truppen in die Hände fiel, ist ungeheuer und löst sich im Augenblick auch nicht annähernd überblicken. Damit ist auch der letzte Schritt zur Sowjetrevolution unter den wichtigen Schlägen der roten Armee gefallen. Jetzt ist das ganze Wolgabiet in unseren Händen. Jetzt werden wir das für das junge Sowjet-Rußland so nötige Brot erlangen.

Wie die Volkswirtschaften sich rächen.

W.B. Petersburg, 10. Okt. Die Presse meldet, daß im Pleium als Antwort auf die Ermordung des Möglichen der außerordentlichen Kommission Joroffs, welcher aus dem Petersburger Sowjet abkommandiert war und für den Überfall auf den Gefängnisaufseher 230 Geiseln erschossen sind.

W.B. Nach einer Neuentdeckung aus Peteraburg ist der frühere Ministerpräsident Trepow am 25. 9. erschossen worden.

Aus Westdeutschland.

Elberfeld, 10. Okt. Hier gelang es der Polizei nach langen Nachforschungen einen Oeaganischwindel auf die Spur zu kommen und als Beteiligte 25 Personen zu ermitteln, von denen drei Haupttäter verhaftet worden sind. Die geheime Süßstoffhandlung hiesiger Allopole, die aus Zucker und Nitron bestanden, unter Verpeuerung von 5 Gr. festgehaltenen Süßstoff.

Barmen, 10. Okt. Die in den städt. Kriegsflüssen beschaffigten Frauen sind in eine Landbewegung eingetreten. Die fordern Erhöhung ihres Lohnes auf 2,40 M. auf 4.4 M. mindereus täglich. Umführung des Hamburgger Systems und Jubilierung der tatsächlichen Lohnzulagen. Ein Ausbruch wird diese Forderungen der Stadt gegenüber vertreten.

Wesl, 10. Okt. Ein Landwirt von hier wurde, weil er eine Schwalmühle zum Zerkleinern von Getreide besitzt, ferner Getreide vermischt und zwei Schweine und ein Kalb heimlich abgeschlachtet hatte, in eine Geldstrafe von 1600 M. genommen. Ein Gärtnler, der Kartoffeln unter Verschleiung des Nachbarns unbedeutend verkauft hatte, verfiel in 500 M. Strafe. Alles muß er den überhöhten Preis, insgesamt 890 M., ausföhren.

Krefeld, 10. Okt. Ein hiesiger Schuhwarenhändler wurde, weil an im Schaufenster ausgestellten Schuhwaren die Preife nicht angebracht waren, von der Strafammer mit 100 Mark Geldstrafe belegt.

Duisburg, 10. Okt. Die hiesige evangelische Gemeinde beabsichtigt, eine große rheinische Zeitung anzulassen, um so ein ausgesprochen evangelisches und kirchliches Blatt zu gewinnen.

Duisburg, 9. Okt. Zwei Männer in einer Wirtshaus an der Weidenicher Gr. 32 zahlten mit Papiergeld, so daß die Wirtin zum wecheln herausgehen mußte. Als sie die Wirtshaus verließ, schlichen ihr die Leute nach und überfielen sie. Dann erodogen sie alle Schränke, wobei ihnen über 11 000 M. in die Hände fielen. Als die Frau wieder zu sich kam, waren die Gauner verschwunden.

Duisburg, 10. Okt. Die Rheinischen Stahlwerke in Weidenicher gewährten ihren Angestellten ein doppeltes Gehalt und außerdem noch eine Teuerungzulage von mehreren hundert Mark zwecks Deckung des Winterbedarfs. Auch die Hütte Wöhrich beabsichtigt, ihren Angestellten in dieser Weise entgegenzukommen.

Essen, 10. Okt. Gestern morgen 46 Uhr ereignete sich insolge fälscher Weichenstellung am Bismardplatz ein Straßenbahnwagen-Zusammenstoß, der zu starker Wagenbeschädigung führte. Die Führerin und 6 Fahrgäste sind schwer verletzt. Außerdem sind noch eine größere Anzahl Leichtverletzte zu beklagen.

Bochum, 9. Okt. Eine im Stadteil Biemelshusen wohnende Kriegerfrau erhielt vor längerer Zeit die amiliche Mitteilung, daß ihr Ehemann, der in Rußland kämpfte, den Heldentod gestoben sei. Sie beantwortete die Mitteilung der Leiche und ließ die Bestattung in der Heimat vornehmen. In der Zwischenzeit bot sich der Frau, die außer für sich auch für fünf Kinder zuzufügen hat Gelegenheit zu einer guten Heirat. Seit, nachdem sie die neue Ehe bereits eingegangen ist, erhielt sie aus Bochum eine briefliche Mitteilung ihres fohgeliebten ersten Mannes, worin dieser mitteilt, daß er sich in Gefangenschaft befinden habe, jetzt auf der Heimreise sei und in den nächsten Tagen bei seiner Familie eintreffen werde.

Serne, 10. Okt. Bel einem Einbruch in die Firma M. Gans wurden Konfektion, Seidenstoffe, Linsen, Anzüge usw. im Werte von über 32 000 M. erbeutet.

Dortmund, 10. Okt. Nachts nahm die Polizei in dem Haus Umlandstr. 19 eine Hausdurchsuchung vor. Hierüber betrat unvermutet der Polizist als Eindringler bekannte Wehner Kapierer das Haus und feuerte auf die Beamten mehrere Revolverkugeln ab. Der Polizeiwachtmeister Schöltes wurde von 2 Schüssen getroffen und schwer verletzt.

Inns, 10. Okt. Das zur Zeit hier in Garnison liegende Ersatzbataillon des Infanterie-Regts. Nr. 15 wird unsere Stadt demnächst verlassen und durch ein Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 16 ersetzt werden.

Hagen, 10. Okt. In Warburg gab es nach einem Eunt füllig in Hülle und Fülle, das der Vertreter Hagens zu 15 Pf. das Pfund ankaufen wollte. Dies mußte unterbleiben, da die Ausschuß-Erlaubnis nicht erteilt wurde. Wenige Tage darauf konnte man hier Halbort für 1,50 bis 2,50 Mark des Pfund kaufen. Auch von der Reichs-Obststelle ist der Stadt bisher die Heranzahlung größerer Posten Obst, die ihr in die Hand gegeben sind, verweigert worden.

Köln, 10. Okt. Wie hier verlautet, soll Bürgermeister Dr. Doerflinger das Amt eines Unterstaatssekretärs angeboten worden sein.

Ans der Coesler Bode, 10. Okt. Die Kartoffeleinte ist im vollen Gange. Die Spätkartoffeln liefern durchschnittlich einen besriedigenden Ertrag, besonders auf Sand- und hochliegenden Gebänden, während sich auf niedrigen Leoben infolge des späten Regens im August und September, mehr oder weniger tranke Kartoffeln zeigen.

Recklinghausen, 9. Okt. In einer Sitzung des Kreis-Ausschusses der Kreisbeschäftigten für den Landkreis Recklinghausen wurde mitgeteilt, daß im vergangenen Jahre 3803 Kriegsabsehbädige überwiesen wurden. Davon wurden 3034 im alten Beruf wieder untergebracht. Im Kreis bestehen 23 Berufsberatungsbüros. In einer Sitzung des Wohnungsausschusses des hiesigen Bauvereins wurde noch einem Vortrag des Direktors Beckrod (Wann) ein „Bauvereinswohnungsverein Recklinghausen“ ein „G. m. b. H.“ gegründet.

Münster, 9. Okt. Eine große Zahl westfälischer Jungmänner vor von Mitte Juli bis Ende September in den besetzten Gebieten von Nordfrankreich mit Erntearbeiten beschäftigt. Vor ihrer Heimkehr besuchte sie der deutsche Kronprinz. Er hat nunmehr an den Oberpräsidenten Prinz Althoff folgendes Telegramm gerichtet: „Euer Geseßene freue ich mich, mitteilen zu können, daß ich heute die Jungmänner Bestsoldaten, die im Verlebe der Ersten Armee treue und fleißige Arbeit geleistet haben, habe besöhnen können. Die famose Haltung der Jungens und ihre Stimmung geben mir die Ueberzeugung, daß wir auch für die Zukunft auf Deutschlands Jugend und ihre Tüchtigkeit rechnen können.“

Münster, 10. Okt. Am Schlusse der Immatrilulation (5. Oktober) sind in die Matrifel der Uniersität 3200 Studierende eingeschrieben, unter denen sich 325 Frauen befinden. Zu diesen kommen noch 103 Gutsdiener hinzu, so daß die Gesamtzahl der Berechtigten 3393 betragt. Im Verlebe zum Winter 1917-18 ist ein Zugang von 397 und zum Sommer 1918 ein solcher von 193 Studierenden zu verzeichnen.

Hannover, 10. Okt. Die städtischen Kassen hatten beschlossen, das von der Stadt angekauft Grundstück Seelhorststr. 32 dem Feldmarschall v. Hindenburg aus Ualoz seines 71. Geburtstages als Eigentum anzubieten.

Aus aller Welt.

Berlin, 10. Okt. Trotz lebhafter Ermittlungstätigkeit konnte bisher der am 25. September vermutlich vor dem Postamt, ausgeleitete Diebstahl eines 1/4 Zentner schweren Schmiedes noch nicht aufgebebt werden. Inzwischen veröffentlicht die Oberpostdirektion Berlin im „Reichsanzeiger“ die Nummern der abhanden gekommenen Effekten, die einen Gesamtwert von 70 Millionen Mark darstellen. Außer barem Gelde enthielt der Postkorb für 60 450 000 M. unverzinsliche Reichsbahnscheine und über 30 000 Mark Geseuerungscheine zu Schuldverschreibungen, eine chinesische Anleihe und Industriebriefe.

Humoristisches.

Vorlesung ist der bessere Teil.

Der Reduktion bespricht mit der Braut die Besorgungen des morgigen Tages. „Bom Standesamt,“ sagt er, „führt du nach Hause, und während du dich umdrehst, fahre ich erst zu Pano, wegen der Mittag und dann zum Photographen wegen eines Albes für den Paß zur Hochzeitsreise.“ — „Wirst du, Richter,“ wirft die Braut ein, „damit dein Bild auch recht schönlich wird — gehe doch lieber zuerst zum Photographen!“

**Der Landesverein Oberhessen
der Deutschen Vaterlandspartei**

hat sich für die Stellungnahme der Hauptleitung der Deutschen Vaterlandspartei zu der gegenwärtigen politischen Lage erklärt. Die Stellung der Hauptleitung ist in folgender Entschiedenheit zu erblicken:

Die Deutsche Vaterlandspartei erblickt in der Verhandlungsgrundlage, die die Regierung anzunehmen sich bereit erklärt hat, das notwendige Ergebnis einer Schwächung und Zerschlagung der deutschen Partei seit Beginn des Krieges. Die Deutsche Vaterlandspartei hat seit ihrem Bestehen diese Politik auf das Beharrlichste bekämpft, leider ohne Erfolg! Jetzt sehen wir uns einem Schritte gegenüber, den wir als Tatsache hinnehmen müssen und nicht mehr ändern können. Wir halten es aber für unsere Pflicht, schon jetzt auf die furchtbare Gefahr hinzuweisen, in die wir uns begeben würden, wenn wir durch einen Waffenstillstand England und unseren übrigen Feinden die ersehnte Möglichkeit geben, sich neu zu versorgen, und uns so wehrlos machen würden, bevor wenigstens eine Grundlage der Verhandlungen festgelegt ist, die Ehre, Bestand und Zukunft des deutschen Volkes wahrt. Und aber und allen Gefahren gegenüber erwächst die heilige Pflicht, mit äußerster Kraft alles zu tun, um das deutsche Volk zur Erkenntnis der ihm drohenden Gefahren zu bringen und, wenn nötig, zur höchsten Widerstandskraft gegen unsere Feinde anzuspornen. Nur dann, nur, wenn unsere Feinde eine solche Bestimmung im deutschen Volke erkennen, kann es noch gelingen, statt einer Schmachvolle, unsere Zukunft zeitlich wahren Unterwerfung einen ehrenvollen Frieden zu erreichen.

Vorsicht bei Eisenbahnfahrten. In letzter Zeit machen sich die Fälle, in denen Eisenbahnreisende infolge des bei den meisten Zügen herrschenden starken Andrangs beim Ein- und Aussteigen zu Schaden kommen. Täglich muß beobachtet werden, daß die Personen nicht zusammengedrängt auf den Plattformen und auch auf den Treppentritten der Wagen stehen, ohne sich oft an einem Handgriff festhalten zu können. Auch versuchen ständig Reisende den schon in der Fahrt beachteten Zügen nachzulaufen und anzupfeifen. Im Hinblick auf die hierdurch entstehende große Gefährdung der Passagiere, die im Winter im erhöhten Maße entsteht, muß immer wieder darauf hingewiesen werden, alle entbehrlichen Reisen zu vermeiden, auf Reisen selbst aber die größte Vorsicht zu beobachten.

Der gewerbsmäßige Schleichhandel sowie die Schlechverforgung mit Getreide und Kartoffeln, d. h. der unberechtigte Ankauf dieser Produkte durch Verbraucher bei den Erzeugern hat in diesem Jahre einen Umfang erreicht, der die Ablieferungsverpflichtung der Kommunalverbände auf das Grinste gefährdet. Es besteht die Gefahr, daß bei einer Fortdauer nicht nur des gewerblichen Schleichhandels, sondern auch der Schlechverforgung die bestehende Nahrungsmittel- und Kartoffelration, deren Durchhalten im 5. Kriegsjahre das wichtigste ernährungswirtschaftliche Gebot bedeutet, ernstlich bedroht wird. Auf diese Gefahr und ihre unermesslichen Folgen, deren Tragweite gar nicht erst genug bewertet werden können, muß wiederholt mit dem größten Nachdruck hingewiesen werden. Sowohl die Reichsgemeinde- als auch die Reichs-Kartoffelstelle lassen die Kommunalverbände schon heute nicht im Unklaren, daß sie ihre Ansprüche an die Kommunalverbände aus Rücksicht auf solche Verhältnisse durch Schleichhandel und Schlechverforgung in keinem Falle mindern können. In erster Linie darf die landwirtschaftlich tätige Bevölkerung darüber nicht im Zweifel gelassen werden, welche Gefahr sie selbst bedroht, wenn eine die Gefährdung der erforderlichen Mengen beinträchtigende Herabminderung der Vorräte notwendiger Weise zunächst zu einer Herabsetzung der Rationsquote der Selbstversorgung führen müßte. Jeder Erzeuger hat daher an der Bekämpfung dieses Übels das dringendste Interesse. Auf der anderen Seite müssen auch die Verbraucher mit allen Nachdruck auf die Gefahr aufmerksam gemacht werden, die durch jenseitige unverständliche und eigenmächtige Sammlern herbeigeführt werden können.

"Bumus"
wäscht Wäsche wunderbar.
(D. R. P.) Gen. N. A. 233



Bumus ist ein kostengünstiges, leichtes und angenehmes Mittel, um Ihre Wäsche sauber und glänzend zu machen. Es enthält keine scharfen Substanzen, die die Fasern schädigen könnten. Es ist für alle Arten von Wäsche geeignet.

Vertrieb:
August Jacobi, Darmstadt.

Hersteller: H. & M. Chem. Fabrik, Darmstadt

Wehr Gasernahrung Für das laufende Wirtschaftsjahr stellte der Staatskredit eine verstärkte Freistellung von Gasernahrungsmitteln in Aussicht.

Das Ergebnis der Kassenammlung im Bereiche des 18. A. d. beträgt 82.000 Mk. Es kommt die auch der Annahme an die Hand, daß durch den sorgfältigen Nachzahlung und durchführung von sich sehr viel vergrößert. Für das Jahr 1918 werden 1,65 Mark vorgelöst.

Gad. Panheim. Das Reichsgericht verurteilte den 24-jährigen Finanzhilfsgehilfen Hugo Moritz von hier wegen Betrübens im Amt zu 15 Monaten Gefängnis. Der Angeklagte hatte durch Fälschungen der Lohnlisten für die hiesigen Feuerwehret im Laufe von zwei Jahren etwa 20.000 Mark unterschlagen und das Geld mit „Damen“ in hiesigen und frankfurter Weinhandlungen verprägt. Dem Angeklagten wurden mildernde Umstände festgestellt, infolgedessen, als fast jede Kontrolle über seine Abrechnungen fehlte.

Bekanntmachung.

Frachttüggüter werden am 10., 11. und 12. Oktober 1918 von Stationen des Direktionsbezirks Frankfurt (Main) zur Beförderung nicht angenommen.

Die außerhalb dieser Sperrtage gültige Freistufe für den Stückgutverkehr ist eingeschränkt worden.

Nähere Auskunft erteilen die Auskunftsstelle für Güterverkehr, Frankfurt (Main), Hohenzollernplatz 35, sowie die Güterabfertigungen.

Frankfurt (M.), den 8. Oktober 1918.
Königliche Eisenbahndirektion Frankfurt (Main).

**Minna Körners
Schule
für höheres Klavierspiel**

Theorie der Musik
und Vorschule
Glossen,
West-Anlage 48.

Anfang des
Winter-Semesters 1918/19
Montag, den 14. Oktober.

**Die Fürsorgevermittlungsstelle
für erwerbstätige Frauen und Mädchen.**

Westanlage 31

bietet Frauen und Mädchen unentgeltlich Auskunft und Beistand in häuslichen und persönlichen Angelegenheiten, sowie Beratung bei der Wahl der Beschäftigung.

Mutter- und Säuglingschutz. Kinderfürsorge.
Sprechstunden:
Montag und Donnerstag, abends von 5 bis 7 Uhr.

An Selbstverbraucher

Stärke für Wäsche, kein Erlos, 1 Pfund 10.50
H. Grünler Tee, 100 Gramm 1.20
H. Schubercreme, 10 Packung, 10.50
per Nachnahme.
Germann Koch, Loppenhansen, Schw. Bayern.

Dr. Gentner's staubfreie Dienwische Kofak



gibt im Augenblick auf allen Eisenteilen schönsten und haltbaren Silberglanz.
Erstklassige Qualitätsmarke.
Prompte Lieferung! Ebenso Dr. Gentner's Schulfett Anolin.

Verfeiner, auch des beliebten Schwab-Ederpeines Nigra: Carl Gentner, Göppingen (Würtb.).

Mostertraft mit Zuckerraffinade

Erste deutsche Marke zur Herstellung eines vorzüglichen Hausstrafes mit Apfelwein.
Nr. 7 für 150 Vierer 20.-
" 8 " 100 " " 14.-
" 9 " 50 " " 7.-
ohne Zuckerstoff:
Nr. 4 für 150 Vierer 14.-
" 5 " 100 " " 10.-
" 6 " 50 " " 5.-
ab hier, Verpackung extra und Nachnahme, lieferbar solange Vorrat, Versand nur an Selbstverbraucher. C. Fr. Kober, Langenargen a. B. 259. Post- u. Bahnstation genau angeh.

La Schubercreme

in größeren Blechdosen, 100 gr., per 100 Dosen 54 Mk.
größerer Dosen billiger, Muster nur gegen 50 Pfg. abzugeben.
Fr. W. Gläntzer, Hamburg.
Zerblumdr. 6-10.

Geldbahn
loste und montierte auch Wagen, Weichen, Drehscheiben sowie Lokomotiven
Dampf oder Benzin kaufen
C. Niefenfeld, Aachen, Dohmenstr. 4.
Große Quantitäten

Gesellschaft zur Errichtung eines deutschen Erfindungs-Institutes.

Jahresversammlung.
abends 8 Uhr pünktlich: Begrüssung im Fürstenhof, 9 Uhr: Oeffentlicher Vortrag, Sommer.
Sonntag früh 10 1/2 Uhr: Sitzung im Liebig-Laboratorium, Vortrag, Irinyi.
Montag früh 10 1/2 Uhr: Klinik, Vortrag, Sommer.
Ortsgruppe Giessen.

Handleiterwagen

in 6 verschiedenen Größen an Wiederverkaufser sofort lieferbar. Illustrierte Preisliste gratis.
Julius Koss, Weis. Giesh., Kassel, Poststraße 8.

Schuh - Creme

garantiert wasserfreie Delware in Blech- und Papppföden lauten abzugeben - Pulver gegen Einbindung von 60 Pfg. 33 Diensten.

Die Frau als Aerztin im Hause und in der Ehe.

Ein Buch über Entstehung, Einrichtung und Gehalt des Menschen, über die Krankheiten in der Ehe, deren Vorbeugung u. Heilungsmöglichkeiten von Seiten der Gattin selbst. Das illust. Buch von der Frauenärztin Dr. med. Müller ist bereits in 60.000 Exempl. verkauft und kostet 3 Mk.
Wilhelm Dibel, Verlag, Stuttgart 425.

Briefstättchen

mit eingedruckt Namen
hältig bei Albin Klein.

Blas-Vertreter gesucht

H. Philipp Putz, Treibriemenfabrik, Berlin E. 2.

Altes Papier

für Rüstungszwecke kauft, unter Garantie des Eintampens, zu den höchsten Preisen
Lauterbach i. H. E. Th. Helsenheim Telefon 28.
N.B. Jede zum Füllen können geliefert werden.

Charakterbeurteilung.

Die Handschrift des Menschen ist ein Spiegel seines Charakters. Man kann viel von dem inneren Wesen ersehen, wenn man die Verbindung durch Einholung einer genauen Charakteristik nach Beurteilung von unbestimmten Zeichnungen, die zufälligen Zeichnungen 3-5 Mk. Nachnahme.

Kontoristin

in dauernde Stellung. Köstliche Offerten mit Gehaltsansprüchen und Neigungsabstimmungen erbeten

Bereinigte Weingüterbesitzer, Weinhandlung, W. M. L. G., Coblenz.

Brennereien
Heiser Brennereifabrik Ravensburg

Wohnhaus

(10 Zimmern) mit Garten in der Nähe von Viehfen für sofort zu mieten gesucht.
Offerten unter Nr. 6780 an die Exp. dieser Zeitung erbeten.

Hilse Zilly, Stockheim (Hessen).

Dir. Hofstr.

v. mehrer. 100 heiratslos. Damen mit Verm. von 5 bis 20.000 Mk. Herren, auch ob. Verm., d. rath u. reich heir. u. erh. kostenl. Nach.

E. Schiefinger, Berlin, Dohmannstr. 29.

Leinwand

Eine Erfindung für jeden ist unter Spranzband
Ohne Flecken
Ohne Schaden
Ohne Schaden
Verlangen Sie gratis Prospekt
Die Leinwand-Gebirg-Spranz
Abtheilung in Ulm/17 13

1. Stärke
schöne weiße Ware, welche sich auch zum Kochen eignet, empfiehlt per 100 gr. 11.50, 1 1/2 kg 16.50, 2 kg 21.- per Nachnahme über Vorkaufsendung des Betrags.
Zentrale Arbeitsstätte, Zandbrücken 1. 364.